

20 Jahre Stadtsanierung



Foto:Blitz/bk

Hier wünsch ich mir das Zentrum ...
... so lautete Anfang 1993 der Titel der ersten Bürgerinformation für das gerade neu festgelegte Sanierungsgebiet „Stadtzentrum Eberswalde“.
Der damalige Bürgermeister Dr. Hans Mai sagte in einem Interview: „... Ich wünsch mir, dass das Sanierungsgebiet wieder das Zentrum Eberswaldes wird. Hier um das Rathaus müssen Bürger sich wohlfühlen, hier müssen sie sich treffen, hier muss Kultur stattfinden. Wenn ich alte Eberswalder höre, dann war das früher so. Es wird dauern, aber der Krafteinsatz lohnt sich.“ Als ich dieses Zitat fand, dachte ich sofort, ...und ob sich der Krafteinsatz gelohnt hat!
Bemerkenswert ist, auch das hat die Recherchearbeit zu 20 Jahre Stadtsanierung ergeben, dass die Aufgabe der Stadtsanierung von Anfang an von allen als eine langfristige, und nicht nur bauliche Gesamtmaßnahme begriffen wurde. An dieser Stelle soll gar nicht so sehr auf die städtebauliche dramatische Situation unseres Stadtzentrums Anfang der 90er Jahre im Detail eingegangen werden. Hierzu gibt es auch auf den Seiten dieser Ausgabe des report e noch viel Wissenswertes zu erfahren.
Auch die Ausstellung und die geplanten Veranstaltungen im August und September dieses Jahres werden so manch

Vergangenes ins Bewusstsein rücken und die Veränderungen deutlich machen. Es wird viele Reden geben und Diskussionen oder einfach nur Veranstaltungen, die der ganz unkomplizierten Näherung und Wahrnehmung des neuen städtischen Raumes und urbanen Lebens dienen. Und das ist das Entscheidende, das erreicht wurde, dass diese Stadt ihr Gesicht wieder gewonnen hat und dass Leben in ihr stattfindet. Und zwar gutes Leben im besten Sinne: Hier wird gewohnt, gearbeitet, gelernt, gegessen, gespielt, gekauft und genossen und das sehr gern. In Zeiten schwierigster demografischer Entwicklungen und Prognosen, ist die Feststellung, dass die Eberswalder Innenstadt sich über Einwohnerzuwächse und Verjüngungstendenzen freuen kann, ein wichtiger Indikator dafür, dass ziemlich viel richtig gemacht wurde.
Die Nutzung der Städtebauförderung war alternativlos für Eberswalde. Damit wurde nicht nur eine Finanzierungsmöglichkeit aufgetan, sondern sie war und ist auch ein Planungs- und Steuerungsinstrument für die konzeptionelle Stadtsanierung. Die konsequente Anwendung war nicht immer einfach, aber die Förderung enorm vieler kleiner und größerer Einzelprojekte, öffentlicher und privater, ließen, 20 Jahre lang mosaiksteinartig zusammengesetzt, das neue Eberswalder Stadtzentrum,

das von seinen Bürgern und Gästen angenommen wird, entstehen. Der Einsatz von fast 35 Millionen Euro allein an öffentlichen Mitteln von Bund, Land und Stadt macht deutlich, wie sehr alle an die Entwicklungspotentiale dieser Stadt geglaubt haben.

Neben vielen ganz neuen und modern angelegten Bauten, Plätzen und Freianlagen, wurde nie vergessen, historisch wertvolle Quartiere und Orte in ihrer ursprünglichen Schönheit und baukulturellen Einmaligkeit wiederaufleben zu lassen. Die damit einhergehenden finanziellen Anstrengungen waren für alle Beteiligten immens. Im heute zu betrachtenden Ergebnis kann man mit gutem Gewissen sagen: Natürlich macht Eberswalde mehr – hier trifft Tradition Moderne. Die Liste der Mitwirkenden und Beteiligten, der Entscheidungsträger, Planer und Baufirmen, der Akteure und Interessierten, der Geld- und Ideengeber ist lang und vielfältig. Eine Aufzählung würde mit Sicherheit unvollständig werden. Deshalb hier einen großen Dank an alle, die mitgemacht und mitgedacht haben. Und dass die Initiative für die weitere Stadtentwicklung nicht nachlässt. Wir sind nämlich noch nicht fertig.

Ihr Friedhelm Boginski
Bürgermeister

Städtebau und Verkehr

Michaelisstraße: Verjüngungskur abgeschlossen

Seite 2

Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

Ein historischer Tag für Eberswalde

Seite 2

Baustart für das Bürgerbildungszentrum

Seite 3

Neugestaltung des Kirchenshangs ist im vollen Gange

Seite 3

20 Jahre Stadtsanierung

Seite 4-5

Das Veranstaltungsprogramm zu „20 Jahre Stadtsanierung“



Seite 5

Kunst/Kultur/Geschichte

Die Schillertreppe - damals und heute

Seite 6

Spuren der Stadtgeschichte

Seite 7

Aktives Eberswalde

Straßenkulturfest lockte viele Besucher

Seite 8

Grünpflanzen auf Beton

Seite 8

Michaelisstraße: Verjüngungskur abgeschlossen

Seit Ende Juni 2012 kann der öffentliche Verkehr wieder rollen

Eine wichtige Verkehrsverbindung ist nach einer grundhaften Erneuerung wieder ihrer Bestimmung übergeben worden. Am 27. Juni 2012 durchschnitten der Bürgermeister Friedhelm Boginski und die Baudezernentin Anne Fellner gemeinsam mit Vertretern der am Bau beteiligten Firmen das schwarz-weiß-grüne Band und gaben somit symbolisch die neue Michaelisstraße für den öffentlichen Verkehr frei.

Für eine Gesamtsumme von 292.000 Euro wurde die Michaelisstraße von Unternehmen aus Eberswalde und der Region ausgebaut. Neben fünf neuen Leuchten entlang der Straße prägen nun sechs Linden das Straßenbild. Die Michaelisstraße erfüllt durch ihre Sanierung nunmehr alle Anforderungen an eine moderne innerstädtische Verkehrsanlage. Sie hat eine Gesamtlänge von 150 m, die in einer Fahrbahnbreite von 7,50 m bzw. 7,00 m hergestellt und durch Gehwege mit einer Breite von 2,50 m bzw. 4,00 m abgerundet wird. Mit der Sanierung und Neugestaltung der Michaelisstraße ist ein weiterer Schritt zur Schaf-



Neben fünf neuen Leuchten entlang der Fahrbahn prägen nun auch sechs Linden das Straßenbild. Mit der Sanierung ist ein weiterer Schritt zur Schaffung der Barrierefreiheit in Eberswalde geleistet worden.

Foto: Blitz/rb

fung der Barrierefreiheit in Eberswalde unternommen worden. Die Gestaltung der Verkehrsfläche wertet jedoch die

Stadt nicht nur technisch auf, sondern schafft einen modernen Straßenraum, der zur Verbesserung des Stadtbildes

einen entscheidenden Beitrag leistet.

*B. Jungnickel
Stadtentwicklungsamt*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat
Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39
Telefon: 03334/64-625
ISSN 1436-235X

Redaktion/Layout:
Robert Böhme
Eisenbahnstraße 92-93
16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202024
Fax: 03334/202030
E-Mail: r.boehme@odf-tv.de

Auflage:
5000 – wird nur im
Sanierungsgebiet verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr

Im Internet:
www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb:
Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200

Die Erstellung des report e wurde anteilig aus Mitteln der Stadterneuerung des Landes Brandenburg sowie des Bundes gefördert.



Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

Ein historischer Tag für Eberswalde

Mit den ersten Abrissarbeiten beginnen die Baumaßnahmen auf dem Gelände der alten Brauerei

Am 4. Juli 2012 haben die Bauarbeiten auf dem Brauereigelände in der Eberswalder Eisenbahnstraße begonnen. Projektentwickler und Investor Wilhelm Schomaker, Bürgermeister Friedhelm Boginski und Architekt Erhard Soyk schauten sich die ersten Arbeiten vor Ort an. Direkt neben der Bierakademie soll ein neuer Einkaufsmarkt entstehen. REWE und EDEKA sind als Betreiber im Gespräch. Der erfahrene Bauunternehmer Wilhelm Schomaker ist zufrieden mit der Zusammenarbeit mit Stadt und Architektenbüro. Für Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski ist der 4. Juli 2012 ein historischer Tag. „Die Stadt hat die Kaufverhandlungen mit den langjährigen Eigentümern positiv begleitet, so auch wenn es darum ging, den Denkmalschutz, die untere Naturschutzbehörde und die Bauaufsicht mit ins Boot zu holen“, lobte das Stadtoberhaupt die Kooperation der Behörden mit dem Investor Schomaker. Nach mehr als 15 Jahren erhält das Brauereigelände eine neue Aufgabe. Die alten Ruinen werden endgültig aus dem Stadtbild verschwinden. Die Abrissarbeiten wurden extra in die Sommerferien verlegt, damit die Schüler der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule nicht beim Unterricht gestört werden. Zudem läuft bereits die Bebauungsplanphase. „Mit der Stadt ist ver-

einbart, dass wir parallel dazu auch den Bauantrag einreichen. Wir gehen davon aus, dass wir zum Ende des Jahres das Planungs- und Baurecht haben und Anfang nächsten Jahres anfangen können zu bauen und im Herbst 2013 fertig sind“, so Wilhelm Schomaker, der Projektentwickler und Investor. Bis dahin ist aber noch einiges zu tun. Erst einmal werden große Teile des Gebäudekomplexes abgerissen, alles im Einklang mit dem Denkmal- und Naturschutz. Sudhaus, Schornstein und natürlich die Bieraka-

demie sollen erhalten bleiben. Genauso die Kellergewölbe, in denen Fledermäuse ihr Zuhause haben. Die Dauer der Abrissarbeiten kann jedoch nicht eindeutig geschätzt werden, denn aufgrund des zum Teil maroden Zustandes der Gebäude kann es zu Verzögerungen und Änderungen der ursprünglichen Planung kommen. Die Gesamtkosten werden auf 3,5 bis 4 Millionen Euro geschätzt. Läuft alles planmäßig, rollen ab Ende 2013 die ersten Einkaufswagen über das alte Brauereigelände. *rb*



Gute Zusammenarbeit: Wilhelm Schomaker, Friedhelm Boginski und Erhard Soyk (v.l.n.r.) während der ersten Abrissarbeiten im Juli.

Foto: Blitz/rb

Baustart für das Bürgerbildungszentrum

Im denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen Mädchenschule an der Puschkinstraße wird ein generationenübergreifender Treffpunkt entstehen



Mit der symbolischen „Pfahlgründung“ durch Friedhelm Boginski und Infrastrukturminister Jörg Vogelsänger, begannen die Baumaßnahmen. Foto: Blitz/bhw

Mit der ersten Bohrung für die Gründung der neuen Stadtbibliothek und der Kita am 13. Juni 2012 beginnt nun die aktive Bauphase für das Bürgerbildungszentrum. In Begleitung von Minister Vogelsänger, mit Unterstützung der Baufirma nahm der Bürgermeister Herr Boginski selbst diese erste Bohrung vor. In den nächsten Monaten werden die Gründung sowie der Rohbau für die neue Kita und die Stadtbibliothek errichtet. Parallel dazu beginnen auch die Ausbaurbeiten im Bestandsgebäude der ehemaligen Schule. Insgesamt wurden die Bauleistungen in 33 Fachlose mit einem Volumen zwischen 12.000 Euro und 555.000 Euro aufgeteilt, so dass auch einheimische und regionale Unternehmen eine Chance auf Aufträge bekommen. In diesen Einrichtungen werden über 50 Beschäftigte tätig sein. Neben der vielfältigen sich ergänzenden und

befruchtenden soziokulturellen Infrastruktur des Hauses bilden die Barrierefreiheit und das energetische Konzept weitere Qualitätsmerkmale.

Barrierefreiheit

Das Bürgerbildungszentrum wird konsequent barrierefrei gestaltet. Alle Ebenen des Bürgerzentrums können über einen zentralen Aufzug mit optischen und akustischen Signalen erreicht werden. Dort, wo Niveauunterschiede zu überwinden sind, z. B. im Hauptraum der Bibliothek, gibt es immer parallel Treppen und Rampen. Im Bürgerzentrum stehen zwei Behindertentoiletten (EG, 2. OG) und ein Wickelraum (1. OG) zur Verfügung. Der leicht abgesenkte Kita-Eingang ist über eine Rampe und zusätzliche Treppenstufen erreichbar. Ein extra Aufzug verbindet die Kita im EG mit dem Hort im 1. OG. Die Kita ist

mit einer separaten Behindertentoilette ausgestattet. Farbgebung und Qualität der Bodenbeläge sind so konzipiert, dass auch Menschen mit Sehbehinderung das Haus sicher nutzen können.

Das energetische Konzept

Trotz des denkmalgeschützten Bestands erfüllt das Bürgerbildungszentrum die Anforderungen der Energieeinsparverordnung. Die Beheizung erfolgt vorrangig über Erdwärme. Zwei Erdwärmepumpen sichern ganzjährig die Heizungsgrundlast und die Warmwasserversorgung. Ein modulierender Gas-Brennwertkessel schaltet bei Bedarf zu. Ein besonderer Aufwand gilt den bestehenden unter Denkmalschutz stehenden Einfach- und Doppelkistenfenster. Diese werden aufgearbeitet. Die Einfachfenster erhalten auf der Rauminnenseite zusätzliche thermisch wirksame Vorsatzfenster. Abgerundet wird das energetische Konzept durch

energiesparende Leuchtstofflampen in den Fluren, den Büro- bzw. Aufenthaltsbereichen sowie durch punktuellen Einsatz von LED-Technologie bei der Sicherheits- WC und Freianlagenbeleuchtung.

Die künftigen Angebote des Bürgerbildungszentrums sind:

- Stadtbibliothek mit ca. 40.000 Medieneinheiten
- Kindertagesstätte für ca. 100 Kinder (Krippe, Kindergarten, Hort)
- Bürgersaal (Konferenzen, Konzerte, Theater, Ausstellungen, Tanz, Feiern)
- Eltern – Kind – Zentrum
- Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- Bürgercafé
- Ambulante Betreuung von chronisch psychisch kranken Menschen
- Seniorenbildung

G. Wolf
Stadtentwicklungsamt



Bürgermeister Friedhelm Boginski, Infrastrukturminister Jörg Vogelsänger und Baudezernentin Anne Fellner (v.l.n.r.) beim offiziellen Baustart. Foto: Stadt Eberswalde

Neugestaltung des Kirchenhangs ist im vollen Gange

Ein weiterer attraktiver Freizeit- und Aufenthaltsort für die Eberswalder Bürger entsteht

Ehemals eng bebaut, weist die Innenstadt Eberswaldes noch heute Lücken auf, die ein deutscher Luftangriff zum Ende des zweiten Weltkrieges in das Stadtbild riss.

Mitten im Zentrum liegt der Kirchenhang als eine der letzten ungenutzten Flächen. Eine Treppe führte darüber vom Paul-Wunderlich-Haus hoch zur Maria-Magdalenen-Kirche. Der Aufstieg war ein wenig baufällig und für ältere Menschen eher eine Hürde, zumal ganz ohne Geländer. Das soll sich noch in diesem Jahr ändern. Dank finanzieller Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung in Höhe von 330.000 Euro sollen Freiflächen mit Spiel- und Sitzgelegenheiten sowie Grünflächen entstehen. Die Umgestaltung wird rund 450.000 Euro kosten. 25 Prozent davon



Nach den archäologischen Untersuchungen rücken erneut die Bagger an. Bereits im Dezember 2012 sollen die Kinder hier wieder rodeln können. Foto: Blitz/rb

werden aus kommunalen Mitteln finanziert. Einerseits wird ein barrierefreier Weg den Gang hinauf zur Kirche erleichtern, andererseits sollen Spielgeräte und neu gepflanzte Bäume den Kirchenhang selbst in ein belebtes Kleinod verwandeln. Bürgermeister Friedhelm Boginski versicherte beim ersten Spatenstich am 4. Juni 2012 den Kindern der Kita Sonnenschein, dass der Hang weiterhin im Winter als Rodelberg genutzt werden könne. Um eine rechtzeitige Fertigstellung bis dahin bemüht sich die beauftragte Baufirma THARO Straßen- und Tiefbau GmbH aus Eberswalde, bestellte Matthias Uffrecht: „Pünktlich zum Weihnachtsmarkt wollen wir die Arbeiten abschließen.“

A. Leifels
Pressestelle

20

Jahre Stadtsanierung in Eberswalde – das sind zwei Jahrzehnte intensiver Planungs- und Bautätigkeit, in denen in der Eberswalder Innenstadt nicht nur ein Großteil der Gebäude, Straßen und Plätze saniert wurden. Neue stadtplanerische Konzepte und viel privates Engagement haben das – vormals durch die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und der anschließenden städtebaulichen Vernachlässigung seiner Funktion beraubten – Zentrum wiederbelebt. Heute schlägt im Inneren der Stadt wieder ein lebendiges Herz, dessen Vitalität den Eberswaldern und ihren Gästen jeden Tag vor Augen steht. Mit der Ausstellung »20 Jahre Stadtsanierung« werden bisher

Entwicklung Planung Perspektive

erzielte Resultate sowie aktuelle und zukünftige Maßnahmen vorgestellt und ein Blick hinter die Kulissen des Sanierungsprojektes, etwa in Form von Chroniken, Statistiken und Akteuren gewährt. Der ebenfalls dargestellte Kontrast zwischen dem heutigen Zustand und der Situation, in der sich die Innenstadt vor der Sanierung und Umgestaltung befand, führt die unübersehbare Verbesserung der Lebensqualität deutlich vor Augen. Die Dokumentation im Glaszwischenbau des Paul-Wunderlich-Hauses will ihre Besucher dabei auch inspirieren, nach der Besichtigung bei einem Stadtbummel die realen Vorbilder der fotografischen Exponate in Natura zu erleben.



Durch die denkmalgerechte Sanierung zahlreicher Gebäude in der Innenstadt konnte das traditionelle Flair des über 750 Jahre alten Stadtzentrums bewahrt bleiben.



Der neue Marktplatz zieht regelmäßig mit kulturellen Veranstaltungen und Wochenmärkten zahlreiche Besucher an.



Alt und Neu ergänzen sich harmonisch am Kirchplatz.

20 Jahre Stadtsanierung in Eberswalde

Eine Ausstellung vom
21. August – 22. September 2012
im Paul-Wunderlich-Haus



- 21. August 2012, ab 16 Uhr**
Vernissage mit Blick auf 20 Jahre Stadtsanierung
 Am 21. August 2012 wird die Ausstellung »20 Jahre Stadtsanierung in Eberswalde« im Glaszwischenbau des Paul-Wunderlich-Hauses feierlich eröffnet. Zum Programm gehören Festreden ausgewählter Repräsentanten des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde, musikalische Begleitung sowie eine spannende und anregende Podiumsdiskussion. Mit dieser beachtenswerten Ausstellung, die bis zum 22. September 2012 geöffnet ist, soll nicht nur der Experte, sondern ein breites Publikum angesprochen werden.
- ab 16 Uhr Einlass zur Ausstellung im Glaszwischenbau
 - 17 Uhr Musikalischer Auftakt im Saal
 - 17.10 Uhr Festreden
 - Friedhelm Boginski (Bürgermeister)
 - Jan Mücke (parl. Staatssekretär Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung),
 - Jörg Vogelsänger (Minister für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg)
 - 17.45 Uhr Podiumsdiskussion (Moderation: Bernhard Schuster)
 - 18.45 Uhr Der Bürgermeister eröffnet die Ausstellung
 - 19 Uhr Führung durch die Ausstellung

- 30. August 2012, ab 19 Uhr**
Ein Gartenkonzert und ein besonderer Stadtrundgang in der Nacht
 In dieser beliebten Veranstaltungsreihe werden öffentliche, halböffentliche oder private Gärten für einen Abend für das Publikum geöffnet und in besonderer Weise inszeniert. Das diesjährige Auftaktkonzert ist in die Veranstaltungen zur Ausstellung »20 Jahre Stadtsanierung in Eberswalde« eingebunden und findet im Innenhof des Paul-Wunderlich-Hauses statt. Im Anschluss führt eine spezielle Stadtführung zu 5 besonders illuminierten Gebäuden im Zentrum. Zwei Nachtwächter begleiten die Besucher und verraten Wissenswertes zur Stadtgeschichte. Bei dieser Veranstaltung wird kein Eintritt erhoben, es ist ein besonderes Geschenk an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt.
- 20 Uhr Begrüßung, anschließend Konzertbeginn mit der sechsköpfigen Kapelle »Shmaltz«
 - 22.15 Uhr Nachtwächterrundgang

- 9. September 2012, 11 Uhr**
Tag des offenen Denkmals
 Der diesjährige Tag des offenen Denkmals hat sich »Holz« als Thema gewählt. Erleben Sie Führungen in der Maria-Magdalenen-Kirche bis hoch hinauf zum Dachstuhl, eine Baustellenführung im Museum in der Adlerapotheke, dem ältesten Fachwerkhaus der Stadt, oder kommen Sie ins gerade komplett sanierte Salomon-Goldschmidt-Quartier. Fachvorträge informieren und Konzerte überraschen.

- 22. September 2012, 10.30 bis 12.30 Uhr**
Übermorgen-Eberswalde
 Zur Finissage der Ausstellung und im Rahmen der 272. Ausgabe der Veranstaltungsreihe »Guten Morgen Eberswalde« wagen wir im Paul-Wunderlich-Haus den Ausblick. Eine Ideenwerkstatt mit Theater unter dem Motto »Zukunftsvision Eberswalde 2030: Wie wünsche ich mir Eberswalde 2030?«. Die spielerische Annäherung und ein offenes Mikrofon laden alle Interessierten zum mitdiskutieren ein!



Die bauliche Situation des Eberswalder Stadtzentrums vor dem Zweiten Weltkrieg. Der Blick nach Nordosten offenbart die flächenhafte dichte Bebauung des mittelalterlichen Stadtkernes bis zum Finowkanal.



In der Nacht vom 25. zum 26. April 1945 bombardierten deutsche Kampffliegerverbände die bis dahin fast unversehrte Eberswalder Innenstadt. 35% der Innenstadtbauung wurden auf diese Weise vernichtet, der Rest wies teilweise erhebliche Beschädigungen auf.



Blick auf die heute gut strukturierte und sanierte Innenstadt Eberswalde mit der Maria-Magdalenen-Kirche, dem Marktplatz sowie dem Paul-Wunderlich-Haus.
Foto: MOZ/Burckhardt

Die Schillertreppe - damals und heute

Der Aufstieg zum Barnimplateau mitten im Herzen von Eberswalde wird saniert



Damals - die Schillertreppe entstand 1905 als Moltketreppe und verband das Eberswalder Villenviertel mit der Barnimer Hochfläche.

Foto: Museum in der Adler-Apotheke

Etwas abseits vom Stadtzentrum gelegen führt eine besondere Treppe vom Süden der Schillerstraße hoch zum Schützenplatz. Ende des 19. Jahrhunderts entstand hier südlich der Eberswalder Altstadt in landschaftlich reizvoller Lage das Villenviertel. Um einen besonderen Abschluss zu bilden und das neue Viertel mit der Barnimhochfläche zu verbinden, erhielt die Schillerstraße, ehemals Moltkestraße, im Jahr 1905 eine repräsentative Treppenanlage, die Schillertreppe.

Den Plan für die als Schmuckanlage konzipierte Treppe entwarf Stadtbaurat Friedrich Arndt. Die gärtnerische Gestaltung lag in den Händen des Stadtgarteninspektors Fritz Schumann. Für die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten, darunter die Brunnenanlage mit Wasser speiendem Eberkopf, erhielt der in Berlin tätige königliche Hof-Steinmetzmeister Carl Schilling den Auftrag. 1936 wurde allerdings, um Kosten zu sparen, der Brunnen stillgelegt und durch ein Blumenbeet ersetzt. Das Areal oberhalb der Treppe mit der Luthereiche, dem Turnplatz und der Rudolfseiche wurde nachfolgend in eine städtische Parkanlage umgestaltet, die den geschichtlich bewanderten Eberswalder unter Moltkeanlagen und Rosengarten bekannt sein dürfte. Die ursprüngliche geplante Fortsetzung der Bebauung auf dem Plateau, dokumentiert im Bebauungsplan von 1898, konnte in den darauf folgenden Jahren nicht realisiert werden. In historischen Stadt- und Wanderführern findet die schmuckvolle Treppe als Sehenswürdigkeit der Stadt immer wieder Erwähnung. Im „Eberswalder Führer durch die Stadt und ihre Umgebung“ von 1910 wird sogar auf Promenadenkonzerte an der Schillertreppe hingewiesen. Zu DDR-Zeiten wurde der Treppenanlage kaum Beachtung geschenkt. Erst nach der Wiedervereinigung rückte dieses markante Kleinod wieder in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.

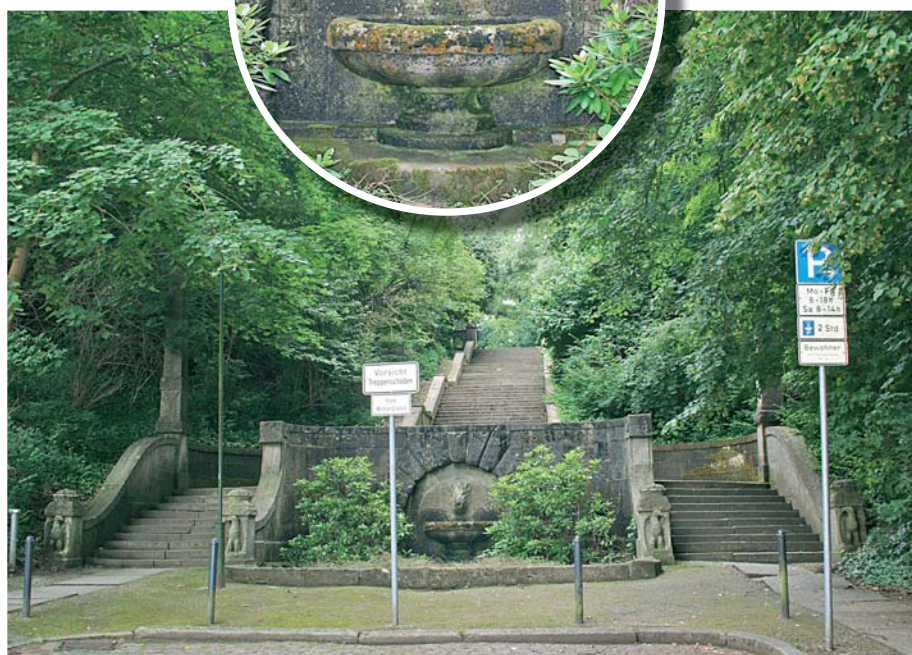
Die Jahre haben ihre Spuren an der Treppe hinterlassen. Fast jede der 58 Stufen ist beschädigt. Sie sind verschoben, hohl oder von Rissen geprägt. Nach mehreren Anläufen soll die Treppe nun saniert wer-

den. Rund 265.000 Euro soll die Sanierung kosten, die zu zwei Dritteln aus Bund- und Landesmitteln und zu einem Drittel aus städtischen Mitteln finanziert wird. Die Sanierung soll bereits im April des kommenden Jahres abgeschlossen werden. Sowohl der Bauausschuss der Stadt als auch der Hauptausschuss haben sich für die grundsätzliche Sanierung entschieden, die auch Brunnen und Speier umfasst. Allerdings wird darauf verzichtet,

diese anschließend wieder in Betrieb zu nehmen. „Die Unterhaltung des Wasserbeckens wäre uns so teuer gekommen, dass wir von Luxus sprechen müssen. Und den sollten wir uns eher für Standorte im Zentrum aufsparen“, erklärte Baudezernentin Anne Fellner die Entscheidung. Das ehemalige Brunnenbecken soll stattdessen mit Blumen bepflanzt werden, die für einen blauen Blütenteppich sorgen sollen. Die Sanierung umfasst neben der Erneuerung der Stufen und Podestflächen auch die Reparatur der Treppenläufe und Maßnahmen zur Bauwerksentwässerung. Da die Treppenanlage durch die seitliche Vegetation stark zugewachsen ist, sollen Gehölze gerodet werden. Diese Flächen und das Pflanzbeet vor dem Eberkopf sollen bepflanzt werden. Für die Beleuchtung sollen Lichtstelen aufgestellt werden, wie sie bereits am Karl-Marx-Platz und auf dem Bahnhofsvorplatz vorhanden sind. Und gemäß des Brandenburgischen Denkmalschutzes wird das Geschehen vor, während und nach der Sanierung dokumentiert. Selbst in marodem Zustand überrascht die Schillertreppe mit unauffälligen Details wie kleinen Obelisken oder dem Eberkopf an der Brunnenanlage. Wasser wird daraus aber auch nach der Sanierung nicht mehr fließen. Wenn die Sanierungsarbeiten an der schmucken Schillertreppe abgeschlossen sind, wird die Treppe 107 Jahre alt sein. Spaziergänger und Touristen bietet sie dann nicht nur einen malerischen Blick über das Villenviertel von Eberswalde, sondern ist selbst auch wieder ein besonderes Eberswalder Schmuckstück.

Einen ausführlichen Beitrag zur Geschichte der Schillertreppe veröffentlichte Dr. Klaus Rohlfien im Eberswalder Jahrbuch 2011, das Interessierte in der Tourist-Information, Steinstraße 3 käuflich erwerben können.

rb
B. Klitzke
Kulturamt



Heute - die letzten Jahrzehnte sind nicht spurlos an der Schillertreppe vorbei gegangen. Nach der Instandsetzung soll das ehemalige Brunnenbecken mit Blumen bepflanzt werden.

Foto: Blitz/nk

„Spuren der Stadtgeschichte“

Straßenpflaster - Kunst die man mit Füßen tritt

Die archäologischen Ausgrabungen auf dem Pavillonplatz, dem Bauplatz des Paul-Wunderlich-Hauses, haben gezeigt, dass die mittelalterlichen Straßen, aber auch die kleinen Hofplätze auf den Grundstücken, fast durchweg mit Feldsteinpflaster befestigt waren. Das Feldsteinpflaster, welches mit der Eiszeit aus Skandinavien in unsere Region verfrachtet worden ist und hierbei als abgerundetes Material verschiedener geologischer Herkünfte auf den Ackerflächen abgelesen wurde, wurde für vielerlei Bauzwecke verwendet. Neben Holz und Ziegel war es das vorherrschende Baumaterial in der Mark Brandenburg. Für das Straßenpflaster wurden in der Regel Steine in einer Größe zwischen 8 und 24 cm Durchmesser verwendet. Diese Steine wurden nicht oder nur wenig bearbeitet und als sogenanntes „Wildpflaster“, dass heißt ohne regelmäßigen Verband verwendet. Erst im 19. Jahrhundert kamen zunehmend auch Material aus anderen Regionen zum Einsatz, v.a. Granit aus Schlesien oder Sachsen. Dieses Material wurde in Steinbrüchen abgebaut, in Pflastersteinformaten behauen und auf dem Wasserweg über den Finowkanal in die Stadt transportiert. Ab 1842 war es durch den Bau der Eisenbahnlinie Berlin-Stettin möglich, auch diese Transportverbindung zu nutzen. Anfang des 20. Jahrhunderts kam es erstmals zu einer Normung der Pflastersteingrößen. Man unterschied Mosaikpflaster mit 4-7cm Kantenlänge, das würfelförmige Kleinpflaster (8-11 cm), welches v.a. für den Chausseebau zur Verwendung kam und das prismatoidförmige Großpflaster (12-22 cm). Die Vielfalt der Materialien und Gesteinsformate lässt sich in der Eberswalder Altstadt gut ablesen.

Während die Stadt für die Befestigung der Fahrbahnen zuständig war, lag die Pflasterung der Gehwege in der Verantwortung der Grundstückseigentümer. In der noch nicht sanierten Schillerstraße lässt sich daher gut der Wechsel der Materialien an den Grundstücksgrenzen ablesen. Unmittelbar an der Hausfassade wurde die Traufschicht häufig mit kleineren Feldsteinen befestigt. Die Lauflinie des Gehweges wurde fast durchgängig in allen Altstadtstraßen mit den großformatigen Granitplatten aus schlesischem Granit belegt. Tatsächlich ist der Zustand dieser Gehwegplatten auch nach 150 Jahren intensiver Benutzung so gut, dass sie bei Straßensanierungen wieder zum Einsatz kommen können.

Auch die Bordsteine wurden aus Granit gefertigt. Bemerkenswert sind hier die großen Formate, die heute im Straßenbau unüblich sind. Einige der Bordsteine haben eine Länge von bis zu 2,70m. Es gab aber auch eine Experimentierphase, wie man in der Carl-von-Ossietzky-Straße sehen kann. Hier wurde stellenweise ein rötlicher Sandstein als Bord und als Gehwegplatte eingesetzt. Man sieht an den Beschädigungen und Erosionen des Sandsteines, dass dieses Material für den Wegebau ungeeignet ist und daher in heutiger Zeit prinzipiell nur für die Gartengestaltung zur Verwendung kommt.

Für die Auspflasterung der Randstreifen links und rechts der Gehwegplatten kam in der Regel der Bernburger Kalkstein als Mosaikpflaster zum Einsatz. Neben dem Natursteinmaterial spielt auch der Klinker aus den Heegermühler Ziegeleien im Gehwegbereich eine Rolle. Er wurde zur Befestigung der Bereiche zwischen den Platten und der Hausfassade benutzt, aber auch für Gehwegüberfahrten. Neben den Materialunterschieden prägen auch die Pflasterverbände das Erscheinungsbild der Straßenräume. Man unterscheidet den ungerichteten „Wildverband“, wie er beim Feldsteinpflaster typisch ist, und die gerichteten Diagonal oder Reihenverbände mit durchgehenden Fugen. Für das Kleinpflaster kommt meistens der Netzverband zum Einsatz. Im Grundsatz sollten die historischen Materialien bei der Sanierung von Straßen im Altstadtgebiet wieder zur Verwendung kommen. Allerdings sind heute auch neue Anforderungen die Straßenräume zu beachten, wie zum Beispiel die Fahrradtauglichkeit. Es kommt daher darauf an, Kompromisse zwischen einer funktionsgerechten Gestaltung und der historischen Rekonstruktion des Straßenraumes zu finden. So könnten Fahrradstreifen beispielsweise mit Klinkermaterialien befestigt werden. So ließe sich die Materialhomogenität sichern und der Rollwiderstand für das Fahrrad minimieren. Natursteinpflaster im Straßenraum trägt wesentlich zur Erlebnisqualität „Altstadt“ bei und sollte daher bei Modernisierungsmaßnahmen gesichert und für die spätere Wiederverwendung vorgesehen werden.

Prof. Dr. J. Peters
Sanierungsbeirat



C.-v.-Ossietzky-Straße: Großpflaster



Schillerstraße: Materialienmix



Schillerstraße: Klinkereinfassung



Gerichtstraße - Diagonalpflaster



Schicklerstraße : Reihenverband

Straßenkulturfest lockte viele Besucher

Trotz wechselhaftem Wetters nutzten tausende Menschen das vielfältige Angebot beim FinE



Buntes Treiben - Überall in der Innenstadt konnten die Besucher etwas erleben.

Fotos: Blitz/rb

Bunte Luftballons zierten den Morgenhimmel über dem Eberswalder Marktplatz. Mit diesem traditionellen Akt wurde das fünfte Straßenkulturfest, kurz FinE, am ersten Juniwochenende eröffnet. Kurz vorher gab es bereits das erste Highlight des Tages.

Um Punkt 10 Uhr starteten die rund 200 Teilnehmer der Tigerradtour ihre Fahrt. Mit „Guten Morgen Eberswalde“ begann dann das kulturelle Programm. Mehr als 80 Straßenkünstler und Musik Acts unterhielten die Besucher. Es wurden mehr Auftrittsflächen als zuvor geboten und Udo Muszynski hatte so viele Künstler wie noch nie nach Eberswalde geladen. Das FinE ist auch für den Erfinder von Guten Morgen Eberswalde etwas Besonderes. „Es geht ein bisschen um den Mix, denn es sind schon selten gesehene Dinge und die inspirieren, so hoffe ich, die Besucher, und machen

Spaß. Ich glaube es kommt darauf an, einen vielfältigen Einblick zu geben“, so Udo Muszynski. Was die Straßenkunst betrifft, ist für den Eberswalder Kulturschaffenden Guten Morgen Eberswalde das große Experimentierfeld. „Ich habe natürlich auch Kulturbörsen besucht, aber das wichtigste ist der Austausch und Kontakt mit den Künstlern, die dann wieder auf andere gute Kollegen verweisen und sie auch ermutigen in unsere Stadt zu kommen.“ So wie der Schweizer Künstler Georg Tabert, der in seiner Performance „Heinz baut“ aus 47 Stangen und Seilen einen Turm auf dem Marktplatz baute. Das war nur eines von vielen Highlights. Nicht weit von dort entfernt veranstaltete die Hochschule für nachhaltige Entwicklung traditionell ihren Tag der offenen Tür. Auf dem Stadtcampus und im Forstbotanischen Garten konnten sich die Besucher über

die Studienmöglichkeiten informieren. Es gab Stände zum Mitmachen und Entdecken sowie Führungen durch verschiedene Hochschulgebäude. Neben dem Kultur- und Informationsangebot fanden verschiedene Aktionen vor und in Geschäften statt. Die Künstlergasse lud beispielsweise zum

leben. Für Dr. Stefan Neubacher, dem Leiter des Eberswalder Kulturamtes, stand be-



Schlen- dern ein. Auch Bürgermeister Friedhelm Boginski fand gefallen an den verschiedenen handgemachten Produkten. „Unser FinE könnte nicht so funktionieren, wenn sich die Händlerschaft nicht so intensiv einbringen würde. Sie aber sagen: „Jawohl, das ist unser Fest!“, freute sich der Bürgermeister über die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten. „Das verschafft uns ein Alleinstellungsmerkmal und unserem FinE Bekanntheit über die Grenzen des Barnim hinaus.“ Überall in der Innenstadt konnten die Besucher etwas er-

reits am späten Nachmittag fest, dass das FinE die Erwartungen erfüllt hat. „Das Straßenkulturfest war wieder ein Erfolg. Das, was wir uns als Ziel gesetzt haben, nämlich die Stadt erfahrbar zu machen, mit vielen Angeboten, dass man schlendern kann und es viele Dinge zu erfahren gibt, das hat super funktioniert“, so der Kulturamtsleiter. Am Abend fanden sich hunderte Eberswalder auf dem Marktplatz, im AltstadtCarée und auf dem Stadtcampus ein und tanzten in die Nacht. Rund 18.000 Besucher flanierten durch Eberswaldes Innenstadt, ließen sich unterhalten und feierten ein buntes Straßenfest. Auch im kommenden Jahr soll es ein abwechslungsreiches Programm mit einigen Neuerungen geben, verspricht Dr. Stefan Neubacher. Getreu dem Motto „Nach dem FinE ist vor dem FinE“ sind die Planungen bereits im Gange. rb

Grünpflanzen auf Beton

Initiative begrünzte Eberswalder Bahnhofsvorplatz

Statt einer funktionellen Betonfläche erwartete viele Bahnpendler am zweiten Maiwochenende eine wahre Garten-oase. Die Initiative wandelBar hatte die Eberswalder aufgerufen, ihre eigenen Topfpflanzen zum Bahnhof zu bringen und sie für zwei Tage für eine besondere Aktion bereitzustellen. Das Ziel: Den Bahnhofsvorplatz zu begrünen. In einer Blüte angeordnet sorgten Farne, Blümchen und Kakteen für ein grünes Flair im Herzen der Stadt. Insgesamt rund 400 Pflanzen. Allerdings: Der Großteil wurde von Firmen und den Unterstützern, beispielsweise dem Forstbotanischen Garten gestellt. Rund 70 kamen von den Eberswaldern selbst. „Es kamen auch viele Senioren zu uns, die uns sagten, dass sie sich beteiligt hätten, sie aber nicht mehr die Pflanzen so gut tragen können“, sagte Ingo Frost, einer der Initiatoren von wandelBar. Viele Eberswalder flanierten über den Platz und schauten sich die Pflanzen genauer



Für ein ganzes Maiwochenende verwandelte sich der Bahnhofsvorplatz in eine grüne Oase.

Foto: Blitz/bhw

an. Unter ihnen auch Anni Sydow aus Joachimsthal. Sie hatte von der Aktion in der Zeitung gelesen und sich daraufhin auf den Weg nach Eberswalde ge-

macht. „Das sieht schon sehr toll und faszinierend aus. Man sieht, dass der Platz sehr lebendig wirkt“, so die Joachimsthalerin.

Ziel der Aktion war es, die Menschen zu überraschen und zu zeigen, dass sich in relativ kurzer Zeit eine Betonlandschaft verschönern lässt. „Aber wir wollen auch die Besucher zum Kleingärtnern informieren und motivieren. Aus diesem Grund ist auch der Bezirksverband der Kleingärtner hier mit vor Ort“, so Initiator Fabian Wulf. Nach zwei Tagen war mit der Begrünung allerdings wieder Schluss und die Pflanzen wurden zurück in die Hände der Besitzer gegeben. Die Initiatoren können sich vorstellen, dass es in nächster Zeit ähnliche Projekte geben wird. Unterstützung erhielt die Initiative wandelBar von der Stiftung WaldWelten und dem Forstbotanischen Garten Eberswalde. Hauptpartner war der Bezirksverband der Kleingärtner. bhw